

Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde

Leitfaden



Gesundheitsamt Graubünden
Uffizi da sanadad dal Grischun
Ufficio dell'igiene pubblica dei Grigioni

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser

Zur Gesundheitsförderung können wir alle beitragen. Ein grosses Potential haben insbesondere auch die Gemeinden. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes, die frühe Gesundheitsförderung und eine gute Schulbildung tragen dazu bei, dass Kinder möglichst gesund aufwachsen. Soziale Netzwerke helfen, dass Erwachsene möglichst lange selbständig mit guter Lebensqualität in der Gemeinde leben.

Als Verantwortliche in der Gemeinde können Sie Räume und Angebote schaffen, die allen Bevölkerungsgruppen Bewegung, Ausgleich, soziale Kontakte und Austausch über Themen wie Ernährung und Wohlbefinden in den Alltag bringen; Räume und Angebote, welche die Bevölkerung dazu befähigen, ihre individuellen und sozialen Ressourcen optimal zu entfalten und zu mobilisieren. Das bildet die Basis für einen gesunden Alltag. Von solchen Rahmenbedingungen profitieren schliesslich alle: Die Gemeinde wird als Standort attraktiver und die Gesundheitskosten stabilisieren sich. Das sind nur zwei von vielen Vorteilen. Gesundheitsförderung ist eine Aufgabe, die durch die Gemeindeführung sicherzustellen ist. Nehmen Sie Ihre Verantwortung wahr. Wie Sie Gesundheitsförderung und Prävention in Ihrer Gemeinde verankern können, erfahren Sie in diesem Leitfaden. Vielen Dank, dass Sie sich in Ihrer Gemeinde für Gesundheit und Lebensqualität stark machen.

Herzlichst

Peter Peyer

Regierungspräsident 2023

Vorsteher Departement Justiz, Sicherheit und Gesundheit

In Umfragen bezeichnen Schweizerinnen und Schweizer die Gesundheit oft als das höchste Gut. Starten Sie die Reise zur Gesundheitsförderung in Ihrer Gemeinde. Wir zeigen Ihnen die Wichtigkeit und den Mehrwert einer gesunden Bevölkerung.

Die Fachstelle Gesundheitsförderung unterstützt Sie auf der gesamten Reise mit einer Vielzahl an Beratungs- und Finanzierungsmöglichkeiten. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.



1
**GESUNDHEITSFÖRDERUNG
IN DER GEMEINDE**
Seite 4

2
**HANDLUNGS-
GRUNDSÄTZE**
Seite 7

3
**HANDLUNGS-
FELDER**
Seite 8

5
**ROLLE
UND
AUFGABEN**
Seite 19

4
**VERANKERUNG
UND
STEUERUNG**
Seite 15

6
**KANTONALE
FACHSTELLEN**
Seite 21

1 – GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN DER GEMEINDE

WIE ENTSTEHT GESUNDHEIT?

Gesundheit entsteht, wo Menschen leben, lernen, spielen und arbeiten, also in den Gemeinden. Ob wir gesund bleiben oder werden, hängt von unserem individuellen Verhalten und Lebensstil ab. Entscheidend ist zudem die Umgebung, in der wir aufwachsen und leben.

WAS KANN EINE GEMEINDE FÜR DIE GESUNDHEIT DER BEVÖLKERUNG TUN?

Gesundheitsförderung ist eine Aufgabe des Gemeinderats. Er muss sie sicherstellen. Die Beauftragten Gesundheitsförderung und Prävention (BGP) spielen dabei eine Schlüsselrolle.

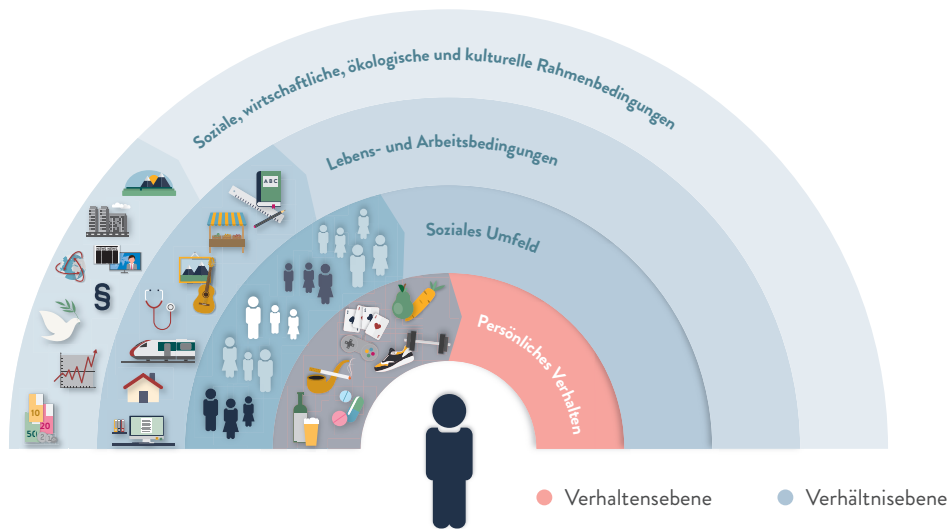
Die Gesundheit der Menschen in ihren Gemeinden hängt davon ab, welchen Lebensstil sie führen und wie sie selbst die Lebens- und Arbeitsbedingungen gestalten können. Die Gestaltungsmöglichkeiten wiederum hängen mit den unterschiedlichen ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen zusammen.

Gemeinden können die Gesundheit ihrer Bevölkerung aktiv beeinflussen, indem sie:

- die Bevölkerung bestärken, ihre individuellen und sozialen Ressourcen optimal zu nutzen und zu mobilisieren;
- lebendige Beziehungsnetzwerke unter den Einwohnenden fördern;
- den öffentlichen Raum bewegungs- und begegnungsfreundlich gestalten;
- eine gesundheitsfördernde Schule anstreben;
- Gesundheitsförderung und Prävention in Leitbilder und Konzepte/Strategien einbringen.

Eine Gemeinde stellt die Weichen, damit die Bevölkerung gesundheitsfördernde Entschiede im Alltag treffen, gesund aufwachsen und möglichst lange selbstbestimmt leben kann.

Abb.1
Einflussfaktoren der
Gesundheit (BAG 2016)



GESUNDHEITSFÖRDERUNG – VERHALTEN BEEINFLUSSEN UND OPTIMALE LEBENSBEDINGUNGEN SCHAFFEN

Um eine möglichst grosse Wirkung zu erzielen, kombiniert die Gesundheitsförderung idealerweise Massnahmen auf zwei verschiedenen Ebenen: Die Verhaltensebene zielt auf das Verhalten der Bevölkerung. Auf der Verhältnisebene wirken die Massnahmen auf die Lebensbedingungen.

Wenn Gemeinden das zentrale Ziel der Gesundheitsförderung auf die verschiedenen Lebensphasen eines einzelnen Menschen anwenden, dann heisst das:

- Ein Kleinkind entwickelt sich positiv, da die Ressourcen der Eltern gestärkt werden.
- Kinder und Jugendliche wachsen in einer gesundheitsfördernden Umgebung auf. Sie lernen, dass eine gesunde Lebensweise ihre Gesundheit schützt und stärkt.
- Erwachsene nehmen dank guten Lebens- und Arbeitsbedingungen die Verantwortung für die eigene Gesundheit wahr. Sie stärken ihre Gesundheitskompetenz.
- Ältere Menschen erhalten sich ihre Selbstständigkeit. Sie verringern aktiv Pflegebedürftigkeit und Autonomieverlust.

Das zentrale Ziel der Gesundheitsförderung ist: «Allen Menschen ein höheres Mass an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen».

Ottawa Charta 1986

Gemeinden gestalten individuelle Lebensqualität mit.

Die Gemeinde erreicht langfristig Wirkung:

MEHR

- ⊕ gesunde Lebensjahre und Lebensqualität
- ⊕ Selbstständigkeit auf Dauer
- ⊕ Chancengerechtigkeit für alle
- ⊕ Standortattraktivität (z. B. Vereinbarkeit von Beruf und Familie)
- ⊕ Miteinander vernetzte und engagierte Bürgerinnen und Bürger
- ⊕ Arbeitsleistung (höheres Pro-Kopf-Einkommen)

WENIGER

- ⊖ vermeidbare Erkrankungen und damit verbundenes Leid
- ⊖ soziale Isolation und Einsamkeit
- ⊖ Krankheits- und Pflegekosten
- ⊖ Bedarf an Alters- und Pflegeheimplätzen
- ⊖ Notwendigkeit an individuellen Fördermassnahmen an Schulen
- ⊖ Armut

FAZIT

Die Gemeinde hat es in der Hand, gesundheitsfördernde Lebensbedingungen zu schaffen. So leben alle Einwohnenden gerne und gesund in der Gemeinde. Die Gesundheitskosten bleiben zudem für alle tragbar.

TIPP

Gesundheit ist subjektiv und basiert auf einem subjektiven Verständnis.

- Was tun Sie für Ihre Gesundheit?
- Zeichnen Sie Ihr Beziehungsnetzwerk mit Ihnen im Zentrum auf.
- Erstellen Sie eine Liste mit Merkmalen oder Angeboten, die zu einem gesundheitsfördernden Leben in Ihrer Gemeinde beitragen.

2 – HANDLUNGSGRUNDSÄTZE

Der Lebensraum Gemeinde kann auf vielfältige Weise das Ziel der Gesundheitsförderung verwirklichen. Handelt eine Gemeinde nach diesen Handlungsgrundsätzen, wirken gesundheitsfördernde Massnahmen stärker. Eine Gemeinde sollte:

1.

sich an den vorhandenen Ressourcen orientieren;

2.

betroffene Personen und wichtige Akteure an der Planung und Umsetzung beteiligen und zum selbstständigen Handeln befähigen;

3.

bestehende Strukturen nutzen und bereichsübergreifend arbeiten;

4.

das Verhalten der Menschen und die Verhältnisse in der Gemeinde kennen und Massnahmen danach ausrichten;

5.

allen den Zugang ermöglichen. Unabhängig von Sprache, Herkunft, sozialem Status, Bildungsniveau (auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit achten).

Das Einhalten der Handlungsgrundsätze ist ein Qualitätsmerkmal.

FAZIT

Diese Handlungsgrundsätze bilden den zentralen Kompass. Nach ihnen richtet eine Gemeinde ihre Einflussnahme und Handlungen aus. Diese Handlungsgrundsätze sind Qualitätsmerkmale und helfen mit, die Wirkung von Projekten und Massnahmen zu fördern.

3 – HANDLUNGSFELDER

Die Gemeinde kann in vielen Feldern des öffentlichen und privaten Lebens die Gesundheit beeinflussen. In vier Handlungsfeldern lohnt es sich besonders:



1. POLITISCHE UND ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN GESTALTEN

Viele wichtige Einflussfaktoren auf die Gesundheit finden sich ausserhalb des Gesundheitssystems. Gesundheit braucht eine Gesamtpolitik. Sie muss die gesundheitlichen Aspekte auf allen Ebenen (Bund, Kanton, Gemeinde) und in den Bereichen von Politik und Gesellschaft berücksichtigen.

Das betrifft zum einen die politischen Bereiche wie Bildung, Verkehr, Soziales, Bau, Umwelt, Freizeit, Kinder, Jugend und Alter. Zum anderen sind Akteure wichtig, etwa Non-Profit-Organisationen, Vereine, Verbände, Kirchen oder öffentliche Einrichtungen.

Aufgaben- oder themenspezifische Leitbilder, bestehende Strategien und Konzepte der Gemeinde unterstützen ein zielorientiertes Vorgehen. Ausschüsse in Form von Kommissionen oder Netzwerk- und Arbeitsgruppen helfen bei der koordinierten Umsetzung der Strategien.

EINFACHE UMSETZUNGSEIDEN

Die oder der Beauftragte Gesundheitsförderung und Prävention

- lädt an einer Gemeinderatssitzung eine Fachperson für einen thematischen Input ein.
- traktandiert Gesundheitsförderung regelmässig in Gemeinderatssitzungen (z. B. 4 x jährlich).
- informiert sich regelmässig über Programme und Initiativen auf Kantons- und Bundesebene.
www.gf.gr.ch / www.prevention.ch / www.gesundheitsfoerderung.ch



Angebote der Fachstelle Gesundheitsförderung:

- Beratung kommunale/regionale Strategie Frühe Förderung
- Beratung Jugendschutz



2. SOZIALE TEILHABE UND FREIWILLIGES ENGAGEMENT FÖRDERN

Eine gut funktionierende Gemeinschaft und der soziale Zusammenhalt sind wichtige Merkmale für eine gesunde Bevölkerung. Sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen, trägt viel zu einem gesunden Wohlbefinden bei. Die soziale Isolation kann vermindert und das Engagement der Bevölkerung gestärkt werden.

Soziale Beziehungen und das freiwillige Engagement von Personen und Gruppen leisten wertvolle Beiträge. Die Gemeinde muss sie erkennen, unterstützen, wertschätzen und fördern. Das Vereinswesen, Nachbarschaftshilfe, Mentoring-Projekte oder ehrenamtliche Dienstleistungsangebote unterstützen und fördern das Wohlbefinden der Bevölkerung.

EINFACHE UMSETZUNGSEIDEN

Die oder der Beauftragte Gesundheitsförderung und Prävention

- organisiert zusammen mit dem Gemeinderat jährliche Ehrungen von Personen, die sich besonders in der Gemeinde engagieren.
- lädt die Verantwortlichen der Vereine zu einem jährlichen Treffen für Austausch, Absprache und Anerkennung ein.
- lanciert einen Gemeindeverschönerungstag, z. B. Spazierwege räumen, Brunnen putzen, öffentliche Grünflächen bepflanzen etc.



Angebote der Fachstelle Gesundheitsförderung:
• Lokal vernetzt älter werden



3. GESUNDHEITSFÖRDERNDE LEBENS- BEDINGUNGEN SCHAFFEN

Indem eine Gemeinde gesundheitsfördernde Lebensbedingungen schafft, kann sie das gesundheitsfördernde Verhalten der Bevölkerung stärken. Wichtig dabei ist der öffentliche Raum mit attraktiven Begegnungs- und Bewegungsräumen, sicheren Schul-, Fuss- und Fahrradwegen oder gemeinsam nutzbaren offenen Turnhallen und Vereinslokalen. Beratungs-, Betreuungs- oder Freizeitangebote wie eine Anlaufstelle Alter, Kindertagesstätten, Spielgruppen oder die Jugendarbeit tragen ebenfalls zu gesundheitsfördernden Lebensbedingungen bei.

Die Angebote sollen von guter Qualität sein, aufeinander abgestimmt und von niederschwelligem Zugang. Dann stärken sie das gesundheitsfördernde Verhalten der Bevölkerung und ermöglichen die soziale Durchmischung in Nachbarschaften.

EINFACHE UMSETZUNGSIDEEN

Die oder der Beauftragte Gesundheitsförderung und Prävention

- erstellt (oder regt dazu an) ein Nutzungsreglement für die Räume in der Gemeinde. Dieses sorgt für einen niederschweligen Zugang.
- thematisiert die Regelung der finanziellen Unterstützung von Freizeitangeboten.
- initiiert Begehungen mit Bevölkerungsgruppen durch die Gemeinde.



Angebote der Fachstelle Gesundheitsförderung:

- Beratung für Schulen, schulnetz21 graubünden
- Ausgezeichneter Mittagstisch
- Pausenplatzberatung
- Beratung Spielplätze, Bewegungs- und Begegnungsräume
- Unterstützung offene Turnhalle



4. PERSÖNLICHE RESSOURCEN UND GESUNDES VERHALTEN FÖRDERN

Was hält gesund? Was macht krank? Nur wer das weiss, kann sich für einen gesunden Lebensstil entscheiden und sein persönliches Verhalten danach ausrichten. Hierzu sind Information und Sensibilisierung notwendig. Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Gemeinde/Region müssen bekannt sein. Gemeinden bereiten die Informationen zielgruppengerecht auf und motivieren die Bevölkerung, sie zu nutzen.

Gesundheitsthemen, Aktionen und Angebote zur Sensibilisierung erreichen die Bevölkerung auf ansprechende Weise und über verschiedene Kommunikationswege.

EINFACHE UMSETZUNGSIDEEN

Die oder der Beauftragte Gesundheitsförderung und Prävention

- publiziert auf der Gemeinde-website gesundheitsfördernde Angebote der Gemeinde/Region aller Altersgruppen, und bindet find-help.gr.ch in die Website ein.
- bestellt Kampagnenmaterialien (Wie geht's dir?, gr.feel-ok.ch, sichergehen.ch) und macht die Botschaften in der Gemeinde sichtbar.
- regt Organisationen und Institutionen in der Gemeinde dazu an, Veranstaltungen zu aktuellen Gesundheitsthemen durchzuführen.

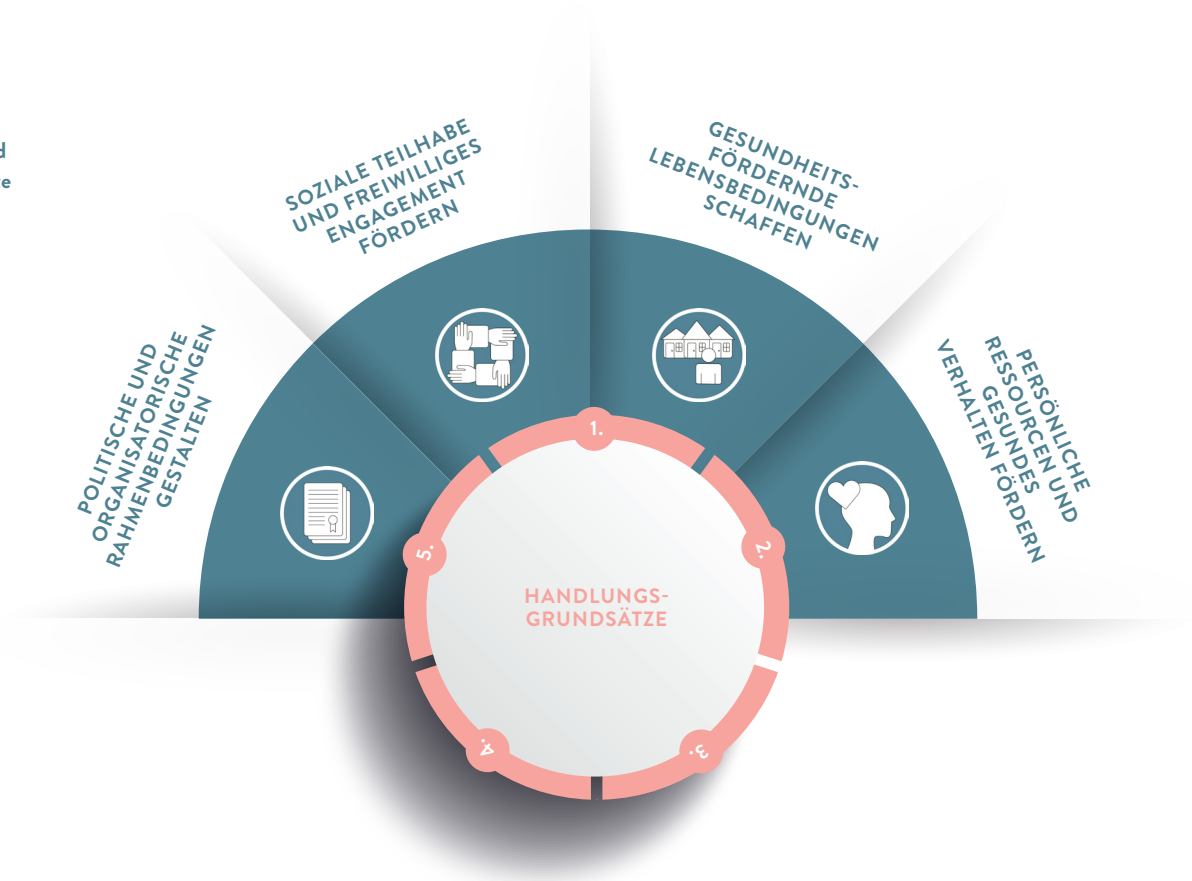


Angebote der Fachstelle Gesundheitsförderung:

- Beratung und Teilfinanzierung bei Impulsveranstaltungen
- find-help.gr.ch
- Kampagnen zu gesundheitsfördernden Themen

Mit den vier Handlungsfeldern wird ein systematisches Vorgehen gefördert und Übersicht geschaffen. Bei der Umsetzung sollen Gemeinden die Handlungsfelder ineinanderfließen lassen.

Abb. 2
Handlungsfelder und
Handlungsgrundsätze



FAZIT

Jedes Handlungsfeld ist wichtig. In der Kombination erreichen sie die grösste Wirkung. Eine Gemeinde soll auf Bestehendem aufbauen, Synergien finden und aktiv nutzen.

TIPP

- Sie haben unterschiedliche Ideen gelesen. Welche können Sie im nächsten Monat umsetzen? Tun Sie es!
- Suchen Sie sich in der Gemeinde Verbündete, die Sie unterstützen.



Abb. 3
Wie sieht eine
gesunde Gemeinde aus?

**Gesundheitsförderung
ist eine Aufgabe des
Gemeinderats.
Er muss sie sicherstellen.**

4 – VERANKERUNG UND STEUERUNG

Der Auftrag zur Gesundheitsförderung und Prävention ist im kantonalen Gesundheitsgesetz (Art. 6 und 7) und im Suchthilfegesetz (Art. 7 und 8) verankert. Die Gemeinde ist für die Gesundheitsförderung und Prävention verantwortlich. Die Gemeindeaufgaben ergeben sich aus den Anforderungen und Bedürfnissen der Gemeinde.

Der Gemeinderat koordiniert und steuert die Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention. Er überträgt diese Aufgabe in der Regel an das zuständige Ratsmitglied für das Ressort Gesundheit. Das ist die oder der Beauftragte Gesundheitsförderung und Prävention (BGP). Klar geregelte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten für die Rolle und Funktion der oder des Beauftragten erleichtern die Zusammenarbeit zwischen strategischer und operativer Ebene.

Abb. 4
Aufgaben, Leistungen
und Steuerungsprozesse

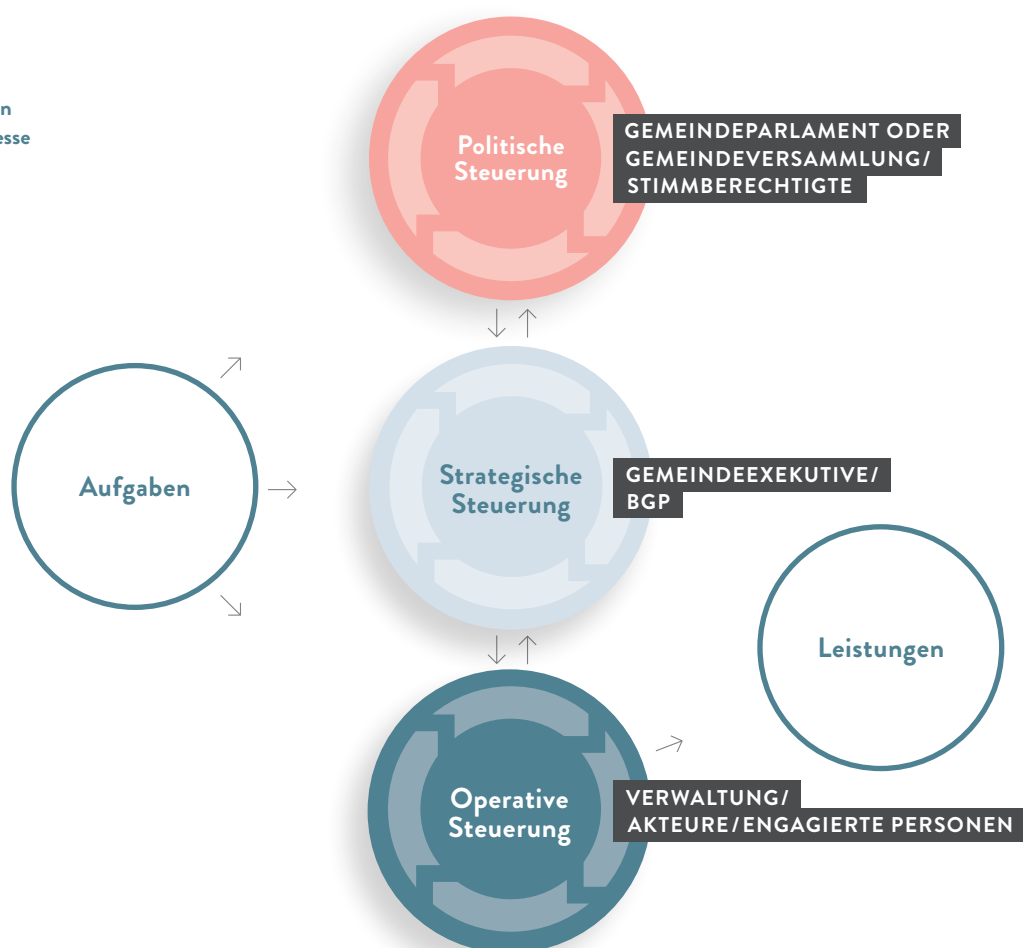
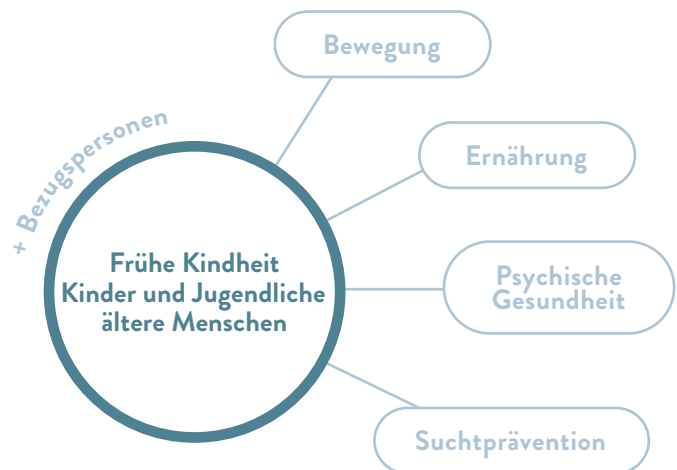


Abb.5
Wichtige Zielgruppen und Themen
der Gesundheitsförderung



STRATEGISCHE STEUERUNG

Gesundheitsförderung und Prävention ist ein Querschnittsthema und beeinflusst Entscheide in anderen Ressorts. Gemeinden sollten die Gesundheitsförderung und Prävention in Leitbilder und Konzepte/ Strategien aufnehmen. Daraus leiten sich Legislaturziele, Massnahmen und Projekte ab, welche in den Finanz- und Budgetplan einfließen. So verschafft sich der Gemeinderat notwendigen Gestaltungsspielraum. Gemeinden setzen Schwerpunkte gemäss ihrem Bedarf und verfolgen dabei die Handlungsgrundsätze (Kapitel 2).

OPERATIVE STEUERUNG

Der Gemeinderat überträgt die Umsetzungsaufgaben (Massnahmen, Projekte) an die Gemeindeverwaltung, an die Schule oder an Akteure wie Vereine, Non-Profit-Organisationen oder öffentliche Betriebe. Auch lokal engagierte Personen können Massnahmen umsetzen. Die Umsetzung erfolgt optimalerweise nach den Handlungsgrundsätzen und gemeinsam mit der betroffenen Zielgruppe.



Die Fachstelle Gesundheitsförderung empfiehlt:

- Fokussierung auf die Zielgruppen Frühe Kindheit, Kinder und Jugendliche, ältere Menschen sowie deren Bezugspersonen
- Fokussierung auf die Themen Bewegung, Ernährung, Psychische Gesundheit und Suchtprävention
- Ins Handeln kommen – umsichtig planen, fachliche Unterstützung in Anspruch nehmen und genügend Ressourcen zur Verfügung stellen

PROZESSE

Die Prozesse bilden das Bindeglied zwischen den Aufgaben und Leistungen. Sie durchlaufen je nach Aufgabe die drei Stufen Legislative, Exekutive und Verwaltung. Vieles zur Gesundheitsförderung läuft bereits gut und die Gemeinde kann auf Bestehendem aufbauen. Sinnvoll ist ein Monitoring,

das gesundheitsfördernde Massnahmen und Angebote in der Gemeinde regelmässig und systematisch erfasst. Es unterstützt die Beauftragten der Gemeinde bei der Identifikation von Lücken, Themen- oder Problemfeldern im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention. Der Steuerungsprozess hat vier Phasen.

MONITORING

Ist vom eigentlichen Führungskreislauf abgekoppelt. Es überwacht laufend den gesamten Steuerungsprozess.

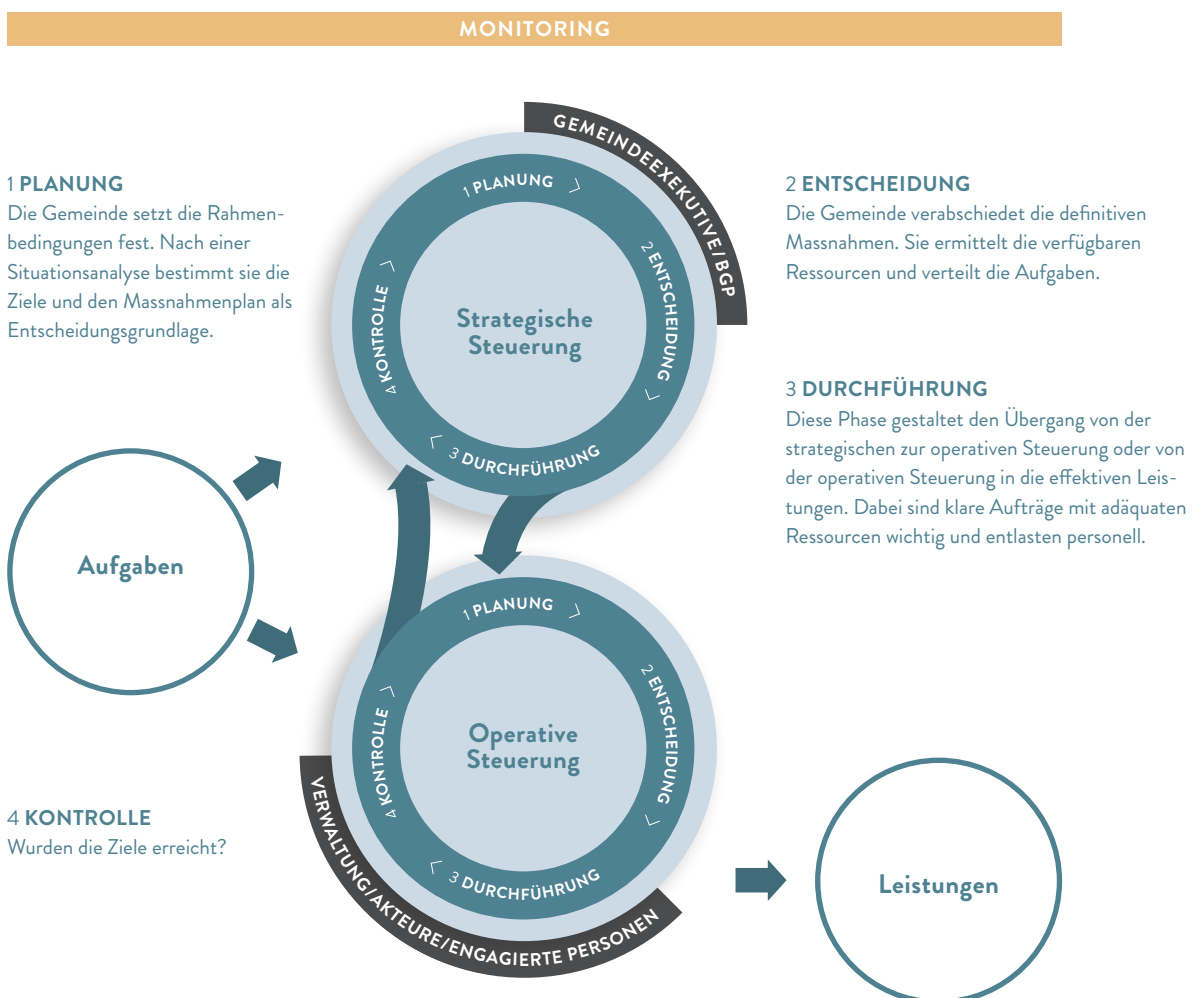


Abb. 6
Schnittstellen und Phasen der strategischen und operativen Steuerung

FAZIT

Die Funktion der Beauftragten muss in den bestehenden Strukturen eingebettet sein. Klar geregelte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten erleichtern die Zusammenarbeit zwischen strategischer und operativer Ebene. Eine Gemeinde soll basierend auf einer Situationsanalyse gesundheitsfördernde Massnahmen nicht für, sondern mit der Zielgruppe entwickeln. Das erhöht das Potenzial für eine nachhaltige Wirkung.

TIPP

- Prüfen Sie im Organigramm, ob Ihre Funktion als Beauftragte, Beauftragter eingetragen ist.
- Erkundigen Sie sich, ob Gesundheitsförderung und Prävention in Leitbildern und Strategien/Konzepten ihrer Gemeinde verankert sind.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass Gesundheitsförderung und Prävention in den strategischen Führungsinstrumenten aufgenommen werden.

**Partizipation
unterstützt die Wirkung
der Massnahmen.**

5 – ROLLE UND AUFGABEN

In der Gemeinde übernehmen die Beauftragten Gesundheitsförderung und Prävention Informations-, Koordinations- und Initiativaufgaben. Sie sind ein wichtiges Bindeglied zwischen der Gemeinde, der kantonalen Fachstelle Gesundheitsförderung und der lokalen Bevölkerung.

Zu ihrer **Rolle** gehört, dass Sie

- Gesundheitsförderung und Prävention als fortlaufenden Prozess verstehen;
- Gesundheitsförderung und Prävention in verschiedene Politikbereiche einbringen;
- auf individuelle und organisatorische Akzeptanz angewiesen sind;
- unterschiedliche Hierarchieebenen und Interessengruppen miteinander verbinden, z. B. kantonale Fachstelle Gesundheitsförderung, Gemeinderat und lokale Projektleitende.

Zu ihren **Aufgaben** gehört, dass Sie

- ein übergeordnetes Monitoring über gesundheitsfördernde Massnahmen und Angebote der Gemeinde durchführen;
- den Gemeinderat über die Belange der Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde informieren und beraten;
- Gesundheitsförderung und Prävention in Leitbilder und Konzepte/ Strategien der Gemeinde einbringen;
- Ideen und Projekte als Anträge auf politischer Ebene einbringen;
- die operative Ebene mit der Umsetzung von Massnahmen und Projekten beauftragen;
- sich regional vernetzen und weiterbilden.



Angebote der Fachstelle Gesundheitsförderung:

- Newsletter
- Regionale Informations- und Vernetzungstreffen
- Weiterbildungen

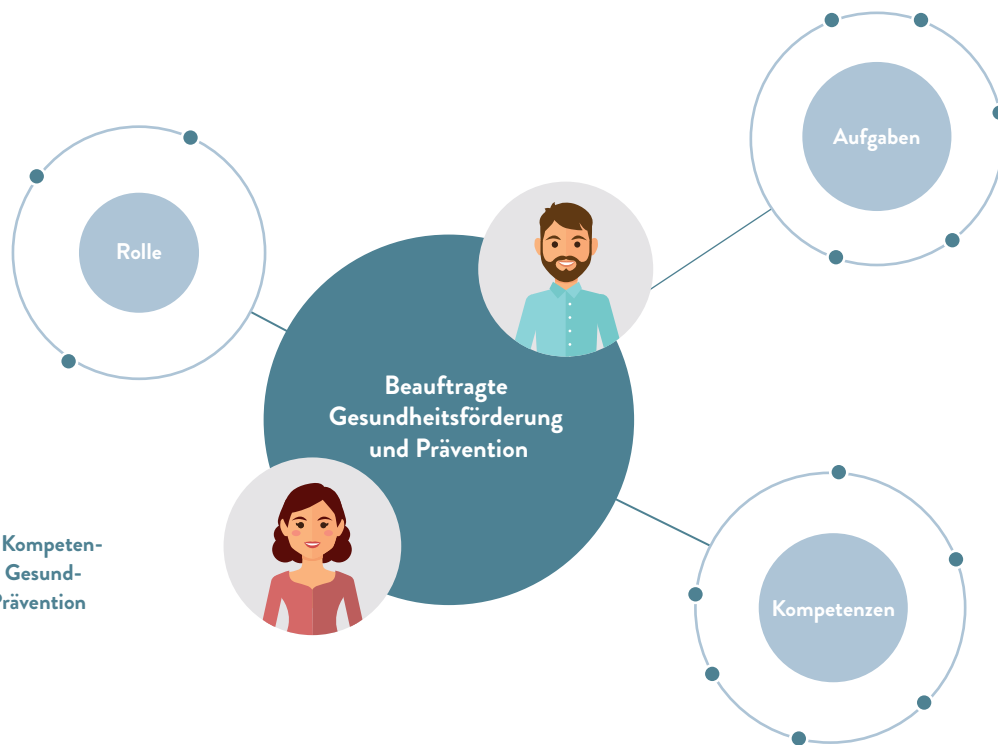


Abb.7
Rolle, Aufgaben und Kompetenzen der Beauftragten Gesundheitsförderung und Prävention

Als Beauftragte Gesundheitsförderung und Prävention brauchen Sie folgende

Kompetenzen:

- inhaltliches Wissen zu Gesundheitsförderung und Prävention (Kapitel 1);
- Grundlegendes Verständnis über die Steuerungsprozesse (Kapitel 4);
- Kenntnis über wichtige Akteure und Angebote auf kommunaler, regionaler und kantonaler Ebene;
- Fähigkeit zum Aufbau von (Netzwerk-)Beziehungen;
- Durchsetzungsfähigkeit und Hartnäckigkeit;
- Konzeptionelles und vernetztes Denken;
- Freude an der Kommunikation und dem Umgang mit Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

FAZIT

Die Aufgabe und Rolle von Beauftragten Gesundheitsförderung und Prävention verlangt, dass sie Brücken bauen.

Sie müssen Verständnis schaffen und auch bei Widerstand dranbleiben.

TIPP

- Erstellen Sie eine Kontaktliste mit Personen, die Ihnen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention geholfen haben oder nützlich sein könnten.
- In der Regel wird die Arbeit in einem Milizamt in der Gemeinde mit einem Jahressoll von 300 bis 350 Stunden berechnet. Überlegen Sie, wie viele Stunden davon Sie für die Aufgabe der Gesundheitsförderung und Prävention verwenden können.

6 – KANTONALE FACHSTELLEN

FACHSTELLE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Der Kanton ist in der Gesundheitsförderung und Prävention (Gesundheitsgesetz, BR 500.000, Art. 7) zuständig für:

- kantonsweite Kampagnen und Programme;
- gemeindeübergreifende Aufgaben;
- die fachliche Unterstützung der Gemeinden;
- die kostenlose Beratung der Mütter und Väter von Säuglingen und Kleinkindern; sowie
- für die Koordination der Aktivitäten der Gemeinden.

Diese Aufgaben übernimmt die Fachstelle Gesundheitsförderung des Gesundheitsamts Graubünden.

WEITERE FACHSTELLEN

Beratung für Gemeinden im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention bieten folgende Partner (Auflistung nicht abschliessend):



UNTERSTÜTZUNGSANGEBOT FÜR GEMEINDEN

- **Sensibilisierung für gesundheitsfördernde Themen:** via Newsletter, Website, Weiterbildungen, Informations- und Vernetzungstreffen sowie kantonsweite Kampagnen
- **Beratung:** Im Rahmen einer Standortbestimmung über die ganze Gemeinde oder im Rahmen von einzelnen Angeboten in den Bereichen Vorschulalter, Schulalter, Alter sowie bei Bewegungs- und Begegnungsräumen
- **Vernetzung** zu gemeindeübergreifenden Themen und Aktivitäten
- **Mitfinanzierung:** bei der Umsetzung von gesundheitsfördernden Projekten können Beiträge gesprochen werden

- **Sozialamt Graubünden:** Koordinationsstelle Strategie Frühe Förderung (z.B. Frühe Sprachförderung, Anlaufstelle für familienergänzende Kinderbetreuung)
- **Amt für Volksschule und Sport Graubünden:** Gesundheitsförderung in Schulen (z.B. Förderung von schulnetz21 gemeinsam mit Gesundheitsamt Graubünden)
- **graubündenSport, Amt für Volksschule und Sport:** Bewegungs- und Sportförderung (z.B. lokale Bewegungs- und Sportnetze)
- **Fachstelle Integration Graubünden:** Integrationsprojekte
- **Fachstelle Langsamverkehr Graubünden:** Förderung des Langsamverkehrs (z.B. Velowege, Wanderwege und Mountainbikerouten)
- **jugend.gr:** Kinder- und Jugendförderung
- **Blaues Kreuz Graubünden:** Suchtprävention (z.B. Blue Cocktail Bar, roundabout)
- **Pro Senectute Graubünden:** Alters- und Gemeinwesenarbeit

KANTONALE GRUNDLAGEN – EMPFEHLUNGEN FÜR KANTON, GEMEINDE UND AKTEURE

-
- **Kantonales Programm im Kinder- und Jugendalter 2022-2025** (Bewegung, Ernährung, psychische Gesundheit), Gesundheitsamt Graubünden
-
- **Kantonales Programm im Alter 2021-2024** (Bewegung, Ernährung, psychische Gesundheit), Gesundheitsamt Graubünden
-
- **Bündner Programm Sucht 2021–2024** (Suchtprävention), Gesundheitsamt Graubünden
-
- **Sportförderungskonzept**, Amt für Volksschule und Sport, graubündenSport, Kanton Graubünden (2021)
-
- **Leitbild Kinder- und Jugendpolitik** im Kanton Graubünden (2021), Sozialamt Graubünden
-
- **Strategie Frühe Förderung 2022–2025**, Sozialamt Graubünden
-
- **Leitbild Gesundheitsförderung und Prävention**, Departement Justiz, Sicherheit und Gesundheit DJSG Graubünden (2017)
-
- **Altersleitbild Graubünden**, Departement Justiz, Sicherheit und Gesundheit DJSG Graubünden (2012)
-
- **Kantonale Suchtstrategie** in Erarbeitung
-
- **Kantonales Integrationsprogramm**, Fachstelle Integration
-

QUELLENVERZEICHNIS

- Bundesamt für Gesundheit (BAG)** (Hrsg.) (2022). NCD-Strategie: Auftrag, Vision, Ziele, Massnahmen und Steuerung. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-nicht-uebertragbare-krankheiten/auftrag-schwerpunkte-ziele.html>
- Derungs, C., Fetz, U. & Just, D.** (2018). Startpaket für Gemeindepolitiker/-innen. Ein Leitfaden. https://www.fhgr.ch/fileadmin/fhgr/unternehmerisches_handeln/ZVM/publikationen/2018/zvm-publikationen-Leitfaden_Startpaket_fuer_GemeindepolitikerInnen.pdf
- Endres, E.** (2008). Grenzgänger – ein neuer Managementtypus. In Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Grenzgänger, Pfadfinder, Arrangeure. Mittlerorganisationen zwischen Unternehmen und Gemeinwohlorganisationen (S. 46–56). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Fabian, C. & Neuenschwander, M. & Geiser, M.** (2018). Erfolgsfaktoren und Empfehlungen für Präventionsprojekte in Gemeinden. <https://www.gesundheitsfoerderung-praevention.ch/dienstleistungen/erfolgsfaktoren-praevention-in-gemeinden/>
- Schilling, J.** (2016). Didaktik/Methodik Sozialer Arbeit (7. Aufl.). München: Reinhardt.

IMPRESSUM

Autorinnen: Alice Lang, Ruth Nieffer
Mitarbeit: Valeria Ciocco, Denise Rudin
Illustrationen: Trimarca AG, Fachhochschule Graubünden ZVM, Gesundheitsförderung Schweiz, Bundesamt für Gesundheit BAG
Foto Peter Peyer: © Standeskanzlei Graubünden
Design: Trimarca AG, Chur
Herausgeberin: Gesundheitsamt Graubünden
1. Auflage
© FHGR Verlag, Chur 2023
ISBN 978-3-907247-21-1

Gesundheitsamt Graubünden
Fachstelle Gesundheitsförderung
Hofgraben 5
7001 Chur
081 257 64 00
gf@san.gr.ch
www.gf.gr.ch

Partner:



Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Mit Unterstützung von:



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera